

21  
30  
578

## Ueber *Bruchus pallidicornis* Schh. und Verwandte

von

Dr. G. Kraatz.

Dem Anscheine nach müßte die Bestimmung einer *Bruchus*-Art mit gelben Fühlern in der Sippe derjenigen Species, welche einen kleinen Zahn in der Mitte des Seitenrandes zeigen, um so leichter sein, als Schönherr überhaupt nur zwei solcher Arten anzählt; die Namen derselben, *pallidicornis* und *luteicornis*, weisen auch auf die helle Färbung der Fühler bezeichnend hin. Indessen verrathen sich Schwierigkeiten für die schnelle richtige Bestimmung solcher hellfühlerigen *Bruchus* schon durch zwei Noten, welche Herr Rey an seine Notizen über die Geschlechtsverschiedenheit des *brachialis* Schh. und des *sertatus* anknüpft. Derselbe sagt nämlich in seiner vortrefflichen „étude sur les coléoptères du genre *Bruchus* qui se trouvent en France“ (Mulsant's Opuscules entomologiques VIII. 1858) beim *Br. brachialis* pag. 31:

Obs. Quelquefois les antennes sont entièrement testacées, avec le milieu un peu plus sombre, und beim *sertatus* pag. 33:

Obs. C'est à raison que quelques catalogues réunissent à cette espèce (*sertatus*) le *Br. signaticornis* Schh., qui n'en diffère que par le dernier article de ses antennes qui est testacé. Elles sont mêmes quelquefois entièrement de cette dernière couleur.

Beim *pallidicornis* erwähnt Rey über die Färbung der Fühler nichts, ebensowenig beim *luteicornis*, da es der Hauptzweck bei den einzelnen Arten seiner Arbeit war, auf die Geschlechtsunterschiede aufmerksam zu machen, namentlich auf die verschiedene Bildung der Mittelschienen bei den ♂ der Arten mit gezahntem Halsschild, welche bis dahin fast ganz unbemerkt geblieben waren.

Aus den erwähnten Citaten und Angaben ergibt sich die auffallende Thatsache, daß es auch Rey noch unbekannt geblieben

ist, dafs (abgesehen von einer geringen Veränderlichkeit der Färbung innerhalb gewisser Grenzen) die verschiedene Färbung der Fühler zu den Geschlechtsanszeichnungen gehört, und dafs bei mehreren Arten auch die völlig reifen, ausgefärbten Männchen stets einfarbig röthlich gelbliche Fühler zeigen. — Prüfen wir bei einigen Autoren die bisherigen Angaben über den in Deutschland weit verbreiteten und ziemlich häufig zu nennenden *luteicornis* Ill., so ergibt sich Folgendes.

Illiger, der den *luteicornis* zuerst beschrieben, spricht nur von *antennis luteis*, ebenso Schönherr. Dagegen nennt Redtenbacher die fünf ersten Fühlerglieder des *luteicornis* röthlich gelb. Als Männchen des *luteicornis* citirt er den *nubilus* Schh.; in Bach (Käferfauna) finden wir dasselbe Citat mit dem auffallenden Zusatze, dafs beim *nubilus* die fünf ersten Fühlerglieder röthlich gelb seien; mithin hat nach Bach das Weibchen röthlich gelbe Fühler. Die irrthümliche Angabe, dafs der *nubilus* das Männchen des *luteicornis* sei, ist auch in Schaum's Cat. Col. Enr. ed. I. wiedergegeben, dagegen finden wir in der ed. II. beide Arten selbstständig nebeneinander und auch den *griseo-maculatus* Schh., welcher als var. des *luteicornis* aufgeführt war, wieder als eigene Art.

Das richtige ist nun, dafs das ♂ des *luteicornis* stets röthlich gelbe Fühler hat, während beim ♀, welches in der Regel etwas gröfser ist, nur die ersten fünf Fühlerglieder röthlich gelb, die übrigen schwärzlich sind.

Was nun den echten *Bruchus nubilus* Schh. anbetrifft, welcher in Redtenbacher's Handbuch als ♂ des *luteicornis* angegeben und daher nicht als eigene Art betrachtet ist, so fehlt er jedenfalls in Oesterreich nicht, welches auch bereits bei Schönherr unter den Vaterlandsangaben citirt ist; hauptsächlich aber ist er im südlichen Europa z. B. in den Ostpyrenäen zu Hause, noch häufiger aber, wie es scheint, in Dalmatien (Kahr!) und Griechenland (Krüper!).

Genau wie beim *luteicornis* ♀ sind beim *nubilus* ♀ die fünf ersten Fühlerglieder, die Vorderbeine fast ganz, an den Mittelbeinen die Spitze der Schenkel und die ganzen Schienen röthlichgelb, es ist aber doppelt so grofs als *luteicornis* ♀, also etwa so grofs als *granarius*, nach vorn jedoch weniger deutlich verschmälert. Der ♂ des *nubilus* hat aber nicht, wie der des *luteicornis* rothgelbe Fühler, sondern die Fühler und Beine sind fast ganz so gefärbt wie beim ♀; die rothen Schienen an den Mittelbeinen sind ihnen an der Spitze deutlich erweitert, die Erweiterung ist mit zwei kleinen spitzigen schwärzlichen Zähnen bewaffnet. Das Eigenthüm-

liche der Zeichnung auf den Flügeldecken besteht hauptsächlich darin, daß sich die gelblich weißliche Behaarung ziemlich weit die Naht hinabzieht und an der Spitze des zweiten Dritttheils der Flügeldecken auf jeder derselben in der Regel eine deutliche gebogene Binde bildet.

Jedenfalls hat nun Rey die Weibchen des *luteicornis* mit denen des *nubilus* verbunden, denn er giebt gerade beim *nubilus* an: cette espèce varie beaucoup, la taille est quelquefois deux fois moindre; ensu les antennes, qui dans le type sont noires, avec les 5 premiers articles testacés, sont rarement testacées avec les articles intermédiaires obscurs; d'autre fois testacées avec les 3 ou 4 derniers articles rembrunis; et très souvent entièrement testacées. C'est à cette dernière espèce qu'il faut rapporter le *Br. luteicornis* de quelques collections et de certaines catalogues.

Für mich geht aus dieser Note hervor, daß Rey nicht nur die ♀ des *luteicornis* sondern auch wohl Weibchen der anderen, später zu behandelnden Arten fälschlich mit *nubilus* vereinigt hat, da meine *nubilus* gar keine Neigung zeigen, in der Färbung der Fühler zu variiren; dies erscheint mir um so natürlicher, als die Farbe der dunklen Glieder entschieden schwarz, nicht etwa schwarzbraun genannt zu werden verdient, was zur Folge hat, daß die Glieder fast immer dunkel bleiben.

Für die Annahme, daß Rey mehrere Arten verwechselt hat, spricht auch seine Angabe les elytres sont plus ou moins longues, während jede einzelne *Bruchus*-Art im Allgemeinen ihre bestimmte typische Form beibehält, wenn auch natürlich Größen-Verschiedenheiten sich bemerkbar machen.

Nachdem wir so versucht haben den *Br. luteicornis* Ill. und *nubilus* Schh. in richtiger Weise auseinander zu halten, können wir auf eine bisher in Deutschland noch nicht nachgewiesene *Bruchus*-Art übergehen, welche von Herrn Fufs bei Cleve in Linsen aufgefunden und zur Untersuchung eingesendet wurde. Dieser fleißige Sammler hatte seinen Käfern die Note zugefügt: „die Fühler bei einigen Stücken ganz gelb, bei anderen die ersten fünf und das letzte Glied gelb, sonst schwarz; ist nicht *luteicornis*!“

Die eingesendeten Bruchen gehörten einer mir wohlbekannten Art an, (wenig länger, aber deutlich schmaler als *nubilus* und *granarius*, mehr gleichbreit, also länglich viereckig), welche ich in Mehrzahl in den Ostpyrenäen bei Le Vernet, einzeln bei Madrid gesammelt und in einigen franz. Exemplaren von Brisout de Barneville erhalten hatte. Die Untersuchung der zahlreichen Stücke

aus den Ostpyrenäen hatte ergeben, daß sämtliche Stücke mit gelben Fühlern sich durch die Bewaffnung der Mittelschienen als Männchen, sämtliche im Uebrigen sehr ähnliche Stücke mit in der Mitte schwärzlichen Fühlern (d. h. Glied 1—5 und 11 röthlich) durch unbewaffnete Mittelschienen als Weibchen erwiesen.

Die Bewaffnung der Mittelschienen, ein kräftiges Zähnen auf der Innenseite am Ende des zweiten Drittheils und ein zweites feineres und längeres fast an der Spitze, liefs keinen Zweifel, daß diejenige Art vorlag, welche Rey als *sertatus* Schh. bezeichnet. Da Rey nur die Bewaffnung der Schienen, nicht die Färbung beschreibt, mag zunächst hinzugefügt werden, daß dieselbe ebenfalls nach dem Geschlechte eine Abweichung zeigt. Es sind nämlich beim ♂ die Vorderbeine ganz roth, beim ♀ die Schenkel derselben nach der Basis zu schwärzlich; an den Mittelbeinen sind bei beiden Geschlechtern die Schenkel schwärzlich, die Schienen bis zu der Stelle, wo beim ♂ das erste Zähnen sich befindet, schwärzlich. das letzte Drittheil nebst den Tarsen röthlich.

Vergleichen wir nun mit den Angaben unserer Beschreibung des *sertatus* Rey, der aus der Schienenbildung des ♂ sich ganz unzweifelhaft zu erkennen giebt, die Beschreibung des *Br. sertatus* in Schönherr's Curcul. genau. so zeigt sich ganz sicher, daß der Rey'sche *sertatus* nicht der Schönherr'sche ist. denn:

1) beim *sertatus* Schh. ist das letzte Fühlerglied schwarz („*ant. art. 5 baseos rufo-testaceis, sequentibus nigris*“) und beim *sertatus* Rey roth.

2) beim *sertatus* Schh. sind die *pedes quatuor anteriores toti rufo-testacei*, beim *sertatus* Rey sind die Schienen der Mittelbeine bei beiden Geschlechtern bis auf das letzte Drittheil schwärzlich.

Die hier hervorgehobenen Punkte aus der Beschreibung des *sertatus* Schh. genügen um so mehr die Verschiedenheit desselben vom *sertatus* Rey zu begründen, als mir diejenige Art in einer genügenden Anzahl von Exemplaren vorliegt, welche als der echte *sertatus* Schh. anzusprechen ist.

Schönherr sagt über das Vaterland seines *sertatus*: *habitat in Germania? Mus. Schh., in Sicilia Dom. Lefebvre, Mus. Dom. Chevrolat.* Von meinen *sertatus* stammt eins von Sicilien (Grohmann!), eins von Dalmatien (Kahr!), eins von Croatien (Kahr!), einige von Frankreich (Brisout!), von Sardinien (Staudinger!), von Anatolien (Loew!), mehrere von Griechenland (Ed. Müller, Krüper!). Alle zeigen bei schwarzer Fühlerspitze röthliche Schienen an den Mit-

telbeinen, während die *sertatus* Rey bei röthlichem Endgliede der Fühler den größeren Theil der Mittelschienen schwärzlich zeigt.

Nach dem Gesagten zeigt also der echte *sertatus* Schh. eine größere Aehnlichkeit in der Färbung der Fühler und Beine mit dem *nubilus*, mit dem er sonach leicht verwechselt werden kann, nur sind bei diesem die Schenkel der Mittelbeine fast ganz schwarz, beim *sertatus* fast ganz roth; letzterer unterscheidet sich indessen von *nubilus* auch durch schmalere, mehr gleichbreite Gestalt, breitere graue Bindenzeichnung auf den Flügeldecken und die Bewaffnung der Mittelschienen; statt der zwei von einander entfernten Zähne des *sertatus* Rey und statt des Doppelzahnes an der erweiterten Spitze der Mittelschiene des *nubilus* finden wir hier die Spitze wenig gekrümmt, kaum erweitert, nur mit einem schwachen, schwärzlichen Zähnchen versehen.

An welchen Orten der *sertatus* Schh. in Frankreich vorkommt, muß noch genauer festgestellt werden; sein Vorkommen im südlichen Deutschland <sup>1)</sup> wäre wohl möglich, da er in Dalmatien aufgefunden ist.

Rey's Note (Opusc. VIII. p. 33): „C'est avec raison que quelques catalogues réunissent au *sertatus* le *Br. signaticornis* Schh., qui n'en diffère que par le dernier article de ses antennes qui est testacé“ ist in doppelter Hinsicht hinfällig:

- 1) ist sein *sertatus* nicht der Schönherr'sche *sertatus*.
- 2) weicht der *signaticornis* nicht durch die Färbung der Fühler vom *sertatus* Schh. ab, sondern es heißt auch in der Beschreibung des ersteren: *pedes intermedii nigri, tibiarum apice tarsisque testaceis*. Diese Färbung zeigen eben die Mittelbeine des *sertatus* Rey, aber nicht der *sertatus* Schh.
- 3) ist Rey's Angabe über die Fühler des *signaticornis* nicht richtig, da derselbe nach der Diagnose die beiden letzten Fühlerglieder roth zeigt; erst in der Note wird eine Var. erwähnt, bei der nur das letzte Glied roth ist.

Es wirft sich hiernach zunächst die Frage auf, ob etwa der *sertatus* Rey mit dem *signaticornis* Schh. identisch sei, welchen Rey fälschlich für identisch mit *sertatus* Schh. erklärte? und hierfür scheint Alles zu sprechen. Das letzte rothe Fühlerglied des *sertatus* Rey wird wenigstens in der Note zum *signaticornis* er-

<sup>1)</sup> Namentlich dürfte das südliche Tyrol noch interessante *Bruchus*-Arten liefern, woselbst z. B. nach Gredler (Käfer Tyrol's pag. 299) der schöne und seltene *5-guttatus* Ol. einheimisch ist.

wähnt, die „*pedes antici rufo-testacei, femoribus basi nigro-fuscis; intermedii nigri, tibiurum apicē tarsisque testaceis*“ stimmen genau mit der Färbung der Beine des Weibchens vom *sertatus* Rey überein, welches natürlich allein unter *signaticornis* beschrieben sein könnte, da der ♂ mit ganz gelben Fühlern nur unter *pallidicornis* gesucht werden darf.

Als Vaterland des *signaticornis* wird Dalmatien und Paris angegeben.

Bei genauer Prüfung einer Anzahl Dalmatiner Stücke, auf welche die Beschreibung des *signaticornis* zutrifft, stellt sich indessen heraus, daß der in Dalmatien vorkommende *signaticornis* unzweifelhaft eine ebenfalls vom *sertatus* Rey spezifisch verschiedene Art ist, zu welcher Schönherr unter var.  $\beta$  jedenfalls das ♀ des *sertatus* Rey hinzugezogen hat.

Bei dem Dalmatinischen *signaticornis* ist darauf zu achten, daß, wie beim *sertatus* Rey, die Vorderbeine bei beiden Geschlechtern eine verschiedene Färbung zeigen; beim ♂ sind nämlich die Vorderschenkel mit Ausnahme eines bräunlichen Schattens am Grunde längs der Unterseite röthlich, beim ♀ nicht selten ganz schwarz. Die Fühler des ♂ vom *signaticornis* sind nicht immer, wie beim *sertatus* Rey, sondern nur bisweilen röthlich, in der Regel nach der Mitte zu schwärzlich braun, in welchem Falle sich alsdann genau die in Schönherr beschriebene Färbung zeigt, nämlich daß Glied 6—9 schwärzlich, die beiden letzten Glieder röthlich sind.

Den entscheidenden Beweis, daß der Dalmatiner *signaticornis* nicht mit dem *sertatus* Rey identisch ist, liefert wiederum die Bewaffnung der Mittelschienen, welche ebenso einfach und ganz ähnlich wie beim *sertatus* Schh. ist. Die ganz verschiedene Färbung der Fühler und Beine läßt im Uebrigen den *sertatus* leicht von *signaticornis* unterscheiden; letzterer ist ähnlich gebaut, wie die beiden hier mit ihm verglichenen Arten, zwischen denen er gleichsam in der Mitte steht; er ist jedoch nicht selten größer, der Zahn an den Hinterschenkeln besonders kräftig; die Weibchen des *signaticornis* stehen natürlich denen des *sertatus* Rey sehr nahe, da sie eine ähnliche Gestalt, ähnliche Färbung der Fühler und Beine zeigen; auf ihre Unterschiede wäre erst ausführlicher zurückzukommen, wenn auch der *signaticornis* in Frankreich nachgewiesen ist. Vereinzelt vorkommende Weibchen des *sertatus* Rey, bei welchen die beiden vorletzten Fühlerglieder röthlich sind, können nur dann mit *signaticornis*-Männchen verwechselt werden, wenn man auf die Bil-

dung der Mittelschienen nicht achtet. Auf solche Varietäten des *sertatus* Rey trifft ganz genau die Beschreibung des *Br. inornatus* Küst. von Sicilien zu.

Nachdem wir gesehen, daß sich die Weibchen des *sertatus* Rey weder auf den *sertatus* Schh. noch auf den *signaticornis* Schh. beziehen lassen, bleibt noch übrig zu prüfen, ob die gelbfühlerigen Männchen etwa mit *pallidicornis* Schh. identisch sind. Dann könnte allerdings der *pallidicornis* Rey nicht mit dem *pallidicornis* Schh. identisch sein, wofür in der That die Beschreibung Schönherr's durchaus spricht. Der *pallidicornis* Rey ist nicht eine schlanke Art, wie die bisher besprochenen, sondern von breiterer, untersetzter Gestalt; die ♂ sind mehr gleichbreit, die ♀ mehr dem *granarius* ähnlich; die Art ist hauptsächlich wiederum an der Bewaffnung der Mittelschienen des ♂ zu erkennen, welche hier an Spitze in einen verhältnißmäßigen langen kräftigen, leicht gekrümmten, an der Spitze eingekerbten Zahn ausgezogen sind („munis à l'angle apical d'une espèce d'éperon subhorizontal, assez prolongé, tronqué et subéchancré au bout“). Die Färbung der Beine, über welche Rey nichts angiebt, ist auch hier, wie die der Fühler, bei beiden Geschlechtern verschieden. Fühler und Vorderbeine sind beim ♂ lebhaft einfarbig gelbroth; beim ♀ sind mindestens die fünf ersten und das letzte Fühlerglied schwärzlich braun, doch kommt es hier nicht selten vor, daß sich auch die beiden Fühlerglieder hell gefärbt zeigen; an den Vorderbeinen ist der größte Theil der Schenkel beim ♀ schwärzlich, die Spitze derselben nebst den Schienen lebhaft rothgelb. Die Schienen der Mittelbeine sind bei beiden Geschlechtern ganz schwarz.

Vergleichen wir mit diesen Angaben Schönherr's Beschreibung seines *pallidicornis*, so finden wir, daß er den *signaticornis* „*ovatus*“ nennt, den *pallidicornis* „*oblongoovatus*“. Die elytra des letzteren sind *oblongoovata*; was aber den Aussehlag giebt, daß der mehr rundlich-kurze *pallidicornis* Rey mit ganz schwarzen Mittelschienen (in beiden Geschlechtern) nicht der *pallidicornis* Schh. sein kann, ist Schönherr's Angabe: *pedes intermedii nigri, tibiaram apice tarsisque rufo-testaceis*. Dagegen stimmt das Männchen des *sertatus* Rey mit seiner schlanken Gestalt, seinen gelbrothen Fühlern, Vorderbeinen und gelbrothen Spitzen der Mittelschienen genau mit Schönherr's Beschreibung des *pallidicornis* überein, welches sonach der richtige Name für die von Herrn Fufs bei Cleve aufgefundenene Art ist. Ich habe dieselbe noch nicht (wie Schönherr) aus Dalmatien erhalten, den *pallidicornis* Rey dagegen

besitze ich aus Dalmatien (Ferrari!), Südfrankreich (Tarnier!), Sardinien (Baudi!). Griechenland (Krüper!) und auch Steiermark (Kahr!).

Es bliebe nun noch übrig nachzuforschen, ob etwa der *pallidicornis* Rey (non Schh.) unter einen anderen Namen im Schönherr'schen Werke beschrieben ist; dies ist zwar nicht für das ♂, wohl aber für das ♀ der Fall, und zwar ist dieses der *brachialis* Schh., in Schönherr's Curentionen nach Exemplaren aus Chevrolat's Sammlung beschrieben und mir von diesem freundlichst mitgetheilt.

Die Beschreibung des Käfers trifft genau auf das ♀ des *pallidicornis* Rey (non Schh.) zu, mit seinen schwarzen Mittelschienen in beiden Geschlechtern: das letzte Fühlerglied des *brachialis* wird sehr bezeichnend fusco-testaceus genannt; ebenso stimmen die elytra undique lituris indeterminatis, parvis, e pilis albidis adpersa, d. h. es ist auf den Flügeldecken keine deutliche Bindenzeichnung bemerkbar; endlich heisst es: pedes primi parvis tenues, femoribus nigris, apice ut et tibiis tarsisque rufo-testaceis, reliqui nigri etc.

Natürlich ist der *brachialis* Rey wiederum nicht mit dem *brachialis* Schh. identisch, doch ist es mir aus der Beschreibung der Mittelschienen des ♂ noch nicht, wie bei den übrigen Arten, gelungen die Art zu erkennen und zu ermitteln.

Während Schönherr also nur 2 Arten mit gelbrothen Fühlern aufführt, befindet sich bei allen bereits besprochenen keine einzige, welche in beiden Geschlechtern röthlich gelbe Fühler besitzt, dagegen sind die Fühler bei den ♂ von den dreien: *luteicornis* Ill. Schh., *pallidicornis* Schh. (= *sertatus* Rey), *brachialis* Schh. (non Rey) stets röthlich gelb, beim *signaticornis* ♂ und *brachialis* ♀ nicht selten röthlich gelb, mit bräunlichem Aufzuge in der Mitte; Weibchen, bei denen die beiden letzten Fühlerglieder röthlich sind, kommen beim *pallidicornis* Schh. nur selten vor (*inornatus* Küster), beim *brachialis* Schh. weniger selten.

Es giebt aber aufer den erwähnten noch einige bisher unbeschriebene Arten deren ♂ ganz gelbe Fühler besitzen, welche ich nicht unerwähnt lassen will. Eine derselben kötscherte ich in einer Anzahl von Exemplaren bei Madrid und hielt sie zuerst wegen der grossen Uebereinstimmung in der Gesammtform und der Bindenzeichnung auf den Flügeldecken mit *Ulicis* für dieselbe Art; doch ist dessen Fühlerbildung und Färbung eine ganz verschiedene. Die neue Art, welche ich zu Ehren unseres damaligen freundlichen Führers Prof. Perez Arcas benennen will, läst sich etwa so charakterisiren:

*Bruchus Perezii*: *Breviter ovatus, subdepressus, niger, pube ferruginea griseaque plagisque nudis variegatus, thorace lateribus subdentato, elytris guttis 4 albidis distinctioribus, notatis, pygidio griseo-pubescente, punctis 2 parvis saepius denudatis, femoribus posticis leviter dentatis.* — Long.  $1\frac{1}{2}$  lin.

Mas *antennis pedibusque anticis totis, intermediis, tarsis tibiisque testaceis, his medio leviter incurvatis, apice intus spinula testacea, apice nigra armatis.*

Femina *antennarum articulis 6—10 pedibusque anticis basi infuscatis, tibiis intermediis inermibus, ceterum mari simillima.*

Durch die starke graue Behaarung der Flügeldecken und die Zeichnung der Flügeldecken dem *Ulicis* täuschend ähnlich, durch die Färbung der Fühler indessen grundverschieden, diese selbst etwas schlanker und deutlich weniger kräftig als bei der genannten Art; der Bau des Halsschildes ist ganz ähnlich. Das Pygidium ist gleichmäßig grau behaart, in der Regel mit einem Paar, seltener mit zwei Paaren kleiner schwärzlicher Flecke gezeichnet. Die ganzen Fühler, Vorderbeine, Schienen und Tarsen sind beim ♂ gelblich roth; beim ♀ sind Glied 6—10, bisweilen auch nur 6—9 mehr oder minder gebräunt, selten schwarzbraun; an der Spitze der leichtgekrümmten Mittelschienen tritt ein deutliches dornartiges Zähnechen schwach nach hinten hervor, welches an der Basis noch röthlich, an der Spitze schwärzlich ist; die Mittelschienen des ♀ sind gerade, unbewehrt.

Diese Art kann nur mit solchen verwechselt werden, bei welchen die ♀ eine rothe Spitze der Fühler besitzen.

*Br. pallidicornis* Schh. ist schlanker, das ♀ hat nicht, wie *Perezii*, ganz rothe, sondern nur an der Spitze röthliche Schienen; ebenso das ♂, dessen Schienen mit zwei Zähnechen bewaffnet sind.

*Br. signaticornis* ♀ ist ähnlich wie *pallidicornis* gebaut und gezeichnet, daher ebensowenig mit *Perezii* zu verwechseln; beim *signaticornis* ♂ ist das Zähnechen an der Spitze der Schienen schwarz, nach der Basis zu breiter, daher nicht so deutlich wie beim *Perezii* hervortretend. *Br. sertatus* hat ebenfalls ganz rothgelbe Schienen an den Mittelheinen, aber keine schwärzlichen Schenkel; dagegen sind in beiden Geschlechtern die 6 letzten Fühlerglieder bei ihm schwarz.

*Br. brachialis* hat in beiden Geschlechtern die Mittelschienen schwarz, während das ♂ gelbe Fühler hat, ähnlich wie beim *Perezii*.

*Bruchus Brisoutii*: *Oblongo-ovatus, niger, nitidulus, tenuiter fusco-pubescentis, thorace lateribus subdentato elytrisque lituris albidis interminatis variegatis. pygidio tenuiter fulvo-pubescente immaculato, femoribus anticis fortius, posticis leviter dentatis.* — Long.  $1\frac{3}{4}$  lin.

Mas: *antennis pedibusque anticis totis testaceis, his femoribus medio fortius dentatis, pedibus intermediis totis testaceis, tibiis leviter incurvatis, apice denticulo tenui, simplici, acuminato armatis.*

Femina laet.

Fast von der Gestalt und Grösse des schlanken *Br. tristis*, durch die zerstreuten kleinen weissen Fleckchen auf den Flügeldecken dem *tristiculus* und *brachialis* ähnlich, mit diesem in der gelben Farbe der Fühler und Vorderbeine des ♂ übereinstimmend, aber viel schlanker gebaut, durch den kräftigen Zahn in der Mitte der Unterseite der Vorderschenkel sehr ausgezeichnet und dadurch mit keiner der genannten und den anderen gelbfühlerigen Arten zu verwechseln.

Die Fühler sind kräftig, ziemlich lang, Glied 2 klein, Glied 3 viel gröfser, etwas länger als breit, deutlich länger als 4, die folgenden merklich breiter, 5 deutlich länger als breit und länger als die nächst folgenden, diese (6—9) unter sich gleich grofs, deutlich breiter als lang, 10 und 11 kaum schmaler aber kürzer, das Endglied kleiner, schmaler, stumpf zugespitzt. Das Halschild ist viel breiter als lang, ganz wie beim *tristis* gebaut, oben mäfsig dicht, ziemlich grob, etwas unregelmäfsig punktiert, fuchsigt behaart, mit einzelnen weissen Fleckchen, namentlich auch an der Ecke in der Mitte des Seitenrandes, an den Hinterecken und einen gröfseren, vor dem Schildchen. Die Flügeldecken sind ähnlich gebaut wie beim *tristis*, schwach weifslieh gefleckt wie beim *tristiculus*, ohne Bindenzeichnung und ohne weifse Behaarung auf dem Schildchen. Die Mittel- und Hinterbeine sind ganz schwarz, die Hinterschenkel gezähnt, aber viel schwächer als beim *tristis*.

Die Fühler der ♀ sind wahrscheinlich wie beim *pallidicornis* gefärbt, von dem es sich sogleich durch die schwarzen Mittelschienen unterscheiden würde; diese zeigt auch *brachialis*, der aber viel kürzer, noch rundlicher als *granarius* gebaut ist.

Der Käfer wurde bei Collioures gesammelt und mir von meinem Freunde Charles Brisout de Barneville mitgetheilt.

Die nachfolgende Tabelle soll schliesslich dazu dienen, die Uebersicht und Bestimmung der besprochenen *Bruchus*-Arten zu erleichtern.

G. Kruatz: über *Bruchus pallidicornis*.

Antennae	articulis 3 — 4 primis rufis, 5 — 11 nigris, tibiae intermediae nigrae.	nigro, tibiae int. rufae, femora	fere tota nigra, corpus ovatum (♂ tib. interm. apice dente lato, emarg.)	<i>Ulicis</i> ♂ ♀			
			rufa, corpus oblongum (♂ tib. interm. apice dente simplici, tenui)	<i>nubilus</i> ♂ ♀			
	articulis 5 primis rufis, ultimo	totae rufae . . . . .	apice rufae . . . . .	breviter ovatum, femora ant. simplicia . . . . .	<i>sentatus</i> ♂ ♀		
					<i>Perezii</i> ♀		
	testaceae, medio	infusatae, tibiae intermediae	apice rufae	oblongo-ovatum . . . . .	{ <i>signaticornis</i> ♀ <i>pallidicornis</i> ♀		
					nigrae, corpus	dentatae . . . . .	<i>brachialis</i> ♀
							simplices . . . . .
					nigrae . . . . .	apice testaceae, dentibus 2 instructae	
	nigrae, femora ant. simplicia . . . . . {dentata . . . . .	brachialis ♀ var. <i>pallidicornis</i> ♂	<i>brachialis</i> ♂ <i>Brisoutii</i> ♂				

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav

Artikel/Article: [Über Bruchus pallidicornis Schh. und Verwandte 313-323](#)